

Verlag Christkönigsbund, Miltenberg a. Main

Pauleser, P. Saturnin O.F.M.: Die Kirche auf ihrem Weg durch die Jahrhunderte. — Warum katholisch? Oder: Woran erkennt man die eine Kirche Christi? — Auch ich bin Kirche! Oder: Der Laie in der Kirche. — Was sind Sekten? Je Heft DM —.20.

Verlag Veritas, Linz a. d. Donau

Bischoff Gerda, Begegnungen. (64.) S 6.—.

Brik Hans Theodor, Rätselvolles Jenseits. (64.) Linz a. d. Donau 1960, Verlag Veritas.

Zopp Johannes, Weihnachten feiern, aber richtig. (40.) S 4.—.

Zeitschriften

Der katholische Erzieher. Organ des Verbandes der katholischen Lehrerschaft Deutschlands. Erscheint monatlich. Bochum, Verlag Ferdinand Kamp.

Het Christenlijk Oosten en Hereniging. Jaargang 13, 1960–1961. Afl. 1. Uitgave van het „Instituut voor Byzantijnse Studies“ der patres Assumptionisten te Nijmegen.

Kalasantiner Blätter. Religiös-soziale Monatsschrift. September 1960, 65. Jg., 9. Folge. Wien XV., Gebrüder-Lang-Gasse 7.

Oberösterreich. Landschaft, Kultur, Wirtschaft, Fremdenverkehr. 10. Jahr, Heft 3/4, Winter 1960/61. (74.) Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. S 20.—.

Prologue quarterly. Problems of independence and amity of nations. Vol. IV, Number 1–2. Spring-Summer, 1960. Doll. 1.50. — 875 West End Ave, New York 25, USA.

Salesgruß 1961. Jahresgabenbüchlein des Sales-Meißbundes, herausgegeben im Auftrag der öst. Ordenprovinz OSFS von der Missionsschule Dachsberg, Post Prambachkirchen, OÖ.

Buchbesprechungen

Heilige Schrift

Die hebräischen Patriarchen und die modernen Entdeckungen. Von Roland de Vaux. Aus dem Französischen übersetzt von E. Büsing und M. Vilhelmson. (110.) Mit 3 Karten. Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Leinen DM 9.80.

Wir haben hier die deutsche Übersetzung einer Artikelserie, die unter dem Titel „Les Patriarches hébreux et les découvertes modernes“ in der „Revue Biblique“ in den Jahren 1946, 1948 und 1949 erschienen ist. Das Wesentliche dieser Ausführungen hat sich nach einem Jahrzehnt (seit 1949) weiterer Forschungsarbeit als endgültiger und bleibender Besitz im Verständnis der Patriarchengeschichte herausgestellt. Dafür bürgt auch die Autorität eines Otto Eißfeldt, der das Vorwort zur deutschen Ausgabe geschrieben hat und darin bemerkt, daß soviel nun als sicher gelten darf, daß die Patriarchenerzählungen „wenigstens weithin als Niederschlag von Geschehnissen der Zeit, von der sie berichten wollen, also der ersten Hälfte oder der ersten zwei Drittel des 2. Jahrtausends v. Chr.“, gewertet werden müssen. Die Anschauung Wellhausens in seinen „Prolegomena zur Geschichte Israels“ (1886, 331) über die Berichte der Genesis: „Freilich über die Patriarchen ist hier kein historisches Wissen zu gewinnen, sondern nur über die Zeit, in welcher die Erzählungen über sie im israelitischen Volk entstanden; diese spätere Zeit wird hier nach ihren inneren und äußeren Grundzügen, absichtslos ins graue Altertum projiziert und spiegelt sich darin wie ein verklärtes Luftbild ab“, ist damit endgültig als überholt zu betrachten.

De Vaux handelt von der historischen Wirklichkeit der Patriarchen und widerlegt die Mondmythustheorie Stuckens und die Legendentheorie Dussauds, indem er die Namen der Patriarchen als damals kursierende menschliche Eigennamen (nicht Götternamen!) nachweisen kann. Die Wanderungen Abrahams, das Datum der Abrahamszeit (Abraham in Hebron etwa um 1850 v. Chr.) sind bis zur größtmöglichen Wahrscheinlichkeit festgestellt. Den ethnischen Ursprung der „Hebräer“ im Alten Testament leitet De Vaux von einer Gruppe ab, die er Proto-Aramäer nennen möchte, nach ihrer Lebensweise dürften sie zu den Hapiru-‘Apiru gehört haben. In sozialer Hinsicht sind die Patriarchen „Halbnomaden, Züchter von Kleinvieh, die, wenn sie zu den Seßhaften in Beziehung treten, von ihnen gewisse Gegebenheiten der Zivilisation entlehnen“ (S. 62). Mit einer diesem Kapitel beigegebenen Regenkarte von Syrien und Palästina zeigt der Autor auch den Weg der Patriarchen mit ihren Herden. Sie mußten notgedrungen bestimmte Routen einhalten.

Die urkundenmäßig bis ins kleinste belegte Studie stellt demnach „das Epos von den Patriarchen in den Zusammenhang einer historischen Umwelt, die die jüngsten Entdeckungen uns besser erkennen ließen, und verbürgt daher Alter und Wert der in der Genesis niedergelegten Überlieferungen“ (S. 86). Zum Vergleich mit dem französischen Urtext ist auf jeder Seite der deutschen Ausgabe die Jahreszahl und Seitenzahl der „Revue Biblique“ angegeben. Der Wert der Studie ist über jeden Zweifel erhaben, so daß diese keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Augustins Bergpredigtexegese nach seinem Frühwerk „De sermone Domini in monte, libri duo“. Von Adolf Holl. (74.) Wien 1960, Verlag Herder. Kart. S 50.—.

In den exegetischen Schriften des hl. Augustinus haben wir meist niedergeschriebene Predigten und Vorträge vor uns, die ob ihrer Zeitnähe von einst auch heute wieder zeitnahe geworden sind. Die Erklärung der Bergpredigt (Mt 5–7) in zwei Büchern hat Augustinus wahrscheinlich um das Jahr 393 als Priester von Hippo verfaßt, also um die Zeit, da auch die Erklärungen zum Römerbrief und Galaterbrief entstanden.

A. Holl hat eine dankenswerte wissenschaftliche Arbeit über dieses augustinische Frühwerk herausgegeben. Der erste Teil ist der Textkritik und der zweite der Interpretation gewidmet. Die Arbeit verdient Beachtung und Dank wegen ihrer Klarheit und Sachlichkeit. Bei der wünschenswerten Herausgabe weiterer augustinischer Werke in ähnlicher Darstellung läge es im Interesse eines weiteren Lesekreises, die Zitate neuerer Literatur immer in deutscher Übersetzung zu bringen.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Der Christ und die Bibel. Von Célestin Charlier. Ins Deutsche übertragen von Beuronen Mönchen. (316.) Heidelberg 1959, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 14.80.

Heutzutage versucht man auch auf katholischer Seite, durch eine zahlreiche Einführungsliteratur die Bibel allen zugänglich und besser verständlich zu machen. Unter diesen Einführungsbüchern nimmt sicher das von Charlier einen besonderen Platz ein. Es will nämlich die Gefahren beseitigen, die in einer unvorbereiteten Lesung der Hl. Schrift liegen, und die Voraussetzungen schaffen für die Fruchtbarmachung des Wortes Gottes.

So gibt dieses Werk erst einmal die charakteristischen Stellungnahmen zur Bibel im Laufe der Geschichte, behandelt dann in den weiteren Kapiteln Inhalt, Sprache und Übersetzung der Bibel, dann ihre geschichtliche und geographische Umwelt, um schließlich die großen Leitgedanken anschaulich herauszuarbeiten. Am Schluß hören wir noch etwas von der Auswirkung der Bibel in der Geistesgeschichte, ihrer Verwendung im geistlichen Leben und ihrem Einfluß auf Kunst und Literatur.

Wie es im Vorwort dieses empfehlenswerten Buches heißt, will der Verfasser nur davon sprechen, „was ein einfacher Gläubiger besitzen kann und muß, um in der für eine fruchtbare Lektüre der göttlichen Botschaft unerläßlichen Fassung zu sein“. Letztlich will dieses Werk „dem nicht mit Fachkenntnissen ausgestatteten, aber doch gebildeten Christen helfen, in der Bibel die echte Quelle seines christlichen Lebens wiederzufinden“.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Die Bibel in der Seelsorgearbeit. Biblische Werktagung im Stift Klosterneuburg 1959. Bericht. (Sonderdruck aus „Bibel und Liturgie“, Jg. 1959/60, Nr. 3.) (68.) Mit Bildern. Klosterneuburg, Bernina-Verlag.

Der Bericht, der die Referate wörtlich und sogar mit dem Bild des Referenten bringt, ermöglicht es uns, die wertvolle Tagung sozusagen mitzerleben. Praktiker der Bibelbewegung sprechen und beraten die Möglichkeiten, die Bibelkenntnis zu verbreiten und die Bibellesung stärker in die Seelsorgearbeit hereinzunehmen. Durch die Bibellesung, die in den Aktivistenrunden der Katholischen Aktion gepflegt wird, bekommen viele Laien den Geschmack an der persönlichen Lesung; durch die liturgische Erneuerung wird das Verlangen, die biblischen Texte der Meßfeier dem Volke verständlicher zu bieten, geweckt. Das sind Ansatzpunkte, die zu reicherer Verwendung der Bibel gute Gelegenheit bieten.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Kirchengeschichte

Kirchengeschichte Österreichs. Von Ernst Tomek. 3. Teil: Das Zeitalter der Aufklärung und des Absolutismus. (748.) Innsbruck-Wien-München 1959, Tyrolia-Verlag. Leinen S 280.—.

Die Kirchengeschichte von Ernst Tomek ist seit dem Erscheinen ihres ersten Teiles bekannt und angesehen. Der nunmehr erschienene dritte Teil behandelt das Zeitalter des Barocks, der Aufklärung und des Staatskirchentums. Wir bewundern, wie Österreich, beinahe auf sich allein